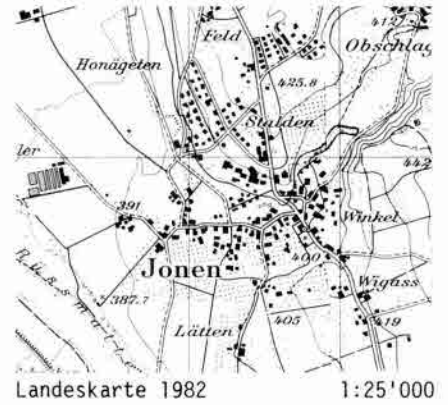
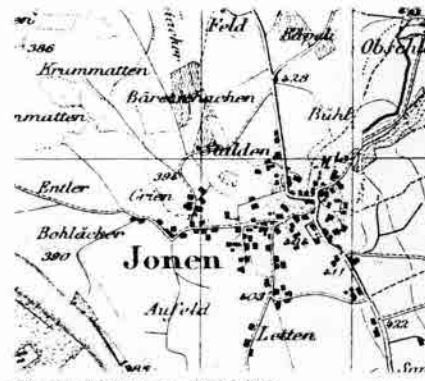


## Jonen

Gemeinde: Jonen

●  
Vergleichsraster:  
Dorf



Region/Bezirk:	S. 32
- Freiamt - Reusstal	
- Bezirk Bremgarten	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S. 38
- Bis 1415 habsburgisch	
- 1415-1798 Freiamt unter eidgenössischer Verwaltung (1803 Gründung des Kantons Aargau)	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie:	S. 50/68
- Haufenförmige Siedlungsanlage am Rande der Reussebene, im Mündungsbereich eines kleinen Seitentales	
Wirtschaftliche Grundlage bis ins 19.Jh.:	S. 54/68
- Ackerbau, Viehzucht, Weinbau	
Entwicklung im 19.Jh.:	S. 72/88
- Strohflechterei als Heimarbeit	
- Neuführung der Durchgangsstrasse	
- Bäuerliche Ortserweiterungen entlang der Durchgangsstrasse und gegen die Ebene hin	
Entwicklung im 20.Jh.:	S. 76/88
- Rückgang der Landwirtschaftsbetriebe	
- 2. Hälfte: neue Wohnquartiere	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S. 91
- Bäuerliche Mehrzweckbauten (Dreisässenhaus) mit Merkmalen des Freiamterhauses	
- Kirche A.19.Jh., ehemalige Taverne A.19.Jh.	

## Jonen

Gemeinde: Jonen  
Filmnummern: 185  
206  
5652  
5658

1,2 Ein grosser räumlicher Gegensatz: die beiden Hauptteile des Ortes. Im haufendorfartigen Kern sind die Höfe nahezu konzentrisch um den Gasthof Löwen gruppiert, im langgestreckten Teil reihen sie sich locker entlang einer Hauptgasse (48,24)

3,4 Im haufendorfartigen Teil bilden Höfe, Wege und Wiesen eine ursprünglich wirkende Einheit (1,4)

5-7 Schwerpunkt des oberen Teils sind das alte Restaurant und die Mühle. Der Bachlauf und die leichte Hangmulde sind die Bestimmungsfaktoren für diesen Haufendorfteil (6,14,13)

8,9 Die Sicht vom Zentrum des Haufendorfteils bestätigt die dominante Lage der katholischen Pfarrkirche zwischen den beiden Ortsteilen (8,46)

10,11 Im Angelpunkt der beiden Ortsteile wird die ehemalige Taverne wichtig, sie deckt aus mehreren Blickrichtungen die Kirche ab. Aus der Sicht des Bachbords wird die Steinbrücke aus dem 19. Jahrhundert zum optisch reizvollen Element (21,15)

12 Die räumliche Enttäuschung folgt unmittelbar: An der Nahtstelle zum Strassendorfteil hat sich nicht nur die regionsübliche Lebensmittelhandlung breit gemacht, sondern sind auch aufdringliche Wohnblöcke entstanden (22)

13-16 Um so reizvoller ist später der Blick in die Quergassen und in Richtung Ebene (23,26,30,42)



1



2

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes.

Aufnahmezeitraum  
Fotos 1-16 : 1975/76



3



4



5



6



7



8



10



9



11



12



13



14

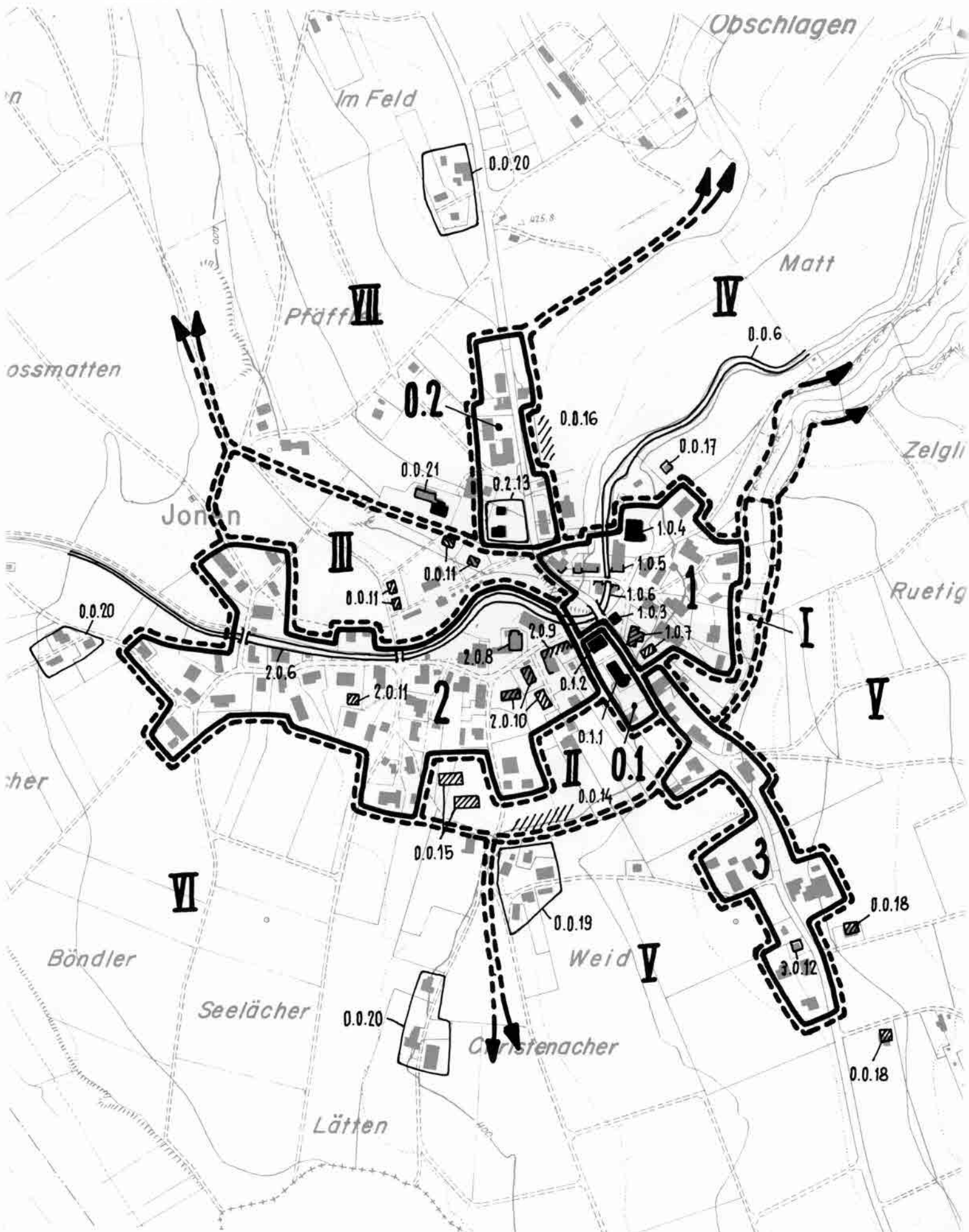


15



16

Nachträge





Nachträge

## Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente \*

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie räumliche Qualität arch. hist. Qualität Bedeutung Erhaltungsziel Hinweis störend	Foto-Nummer
G	1	Oberer Dorfteil mit dichter Bebauung	ABX/XIA	1-16,46-50
G	2	Unterer Dorfteil mit lockerer Bebauung	AB/XIA	22-31,38-45
G	3	Bäuerliche Bebauung entlang der Kantonsstrasse	AB/XIB	33-35,49-53
B	0.1	Zentrale Baugruppe mit öffentlichen Bauten	AXXXIA	8,21,46,49,50
B	0.2	Bäuerlich-gewerbliche Bebauung an der nördlichen Dorfeinfahrt	B/XB	17-20
U-Zo	I	Steiler Wieshang, Ortsbildhintergrund	a/Xa	1,12
U-Zo	II	Südliche Nahumgebung am Hangfuss, Gärten und Matten	ab/Xa	23
U-Zo	III	Nördliche Nahumgebung am Hangfuss, Wiesland	ab/Xa	28,29,38,39
U-Ri	IV	Von der Jonen durchflossenes Tälchen	a/Xa	2
U-Ri	V	Höher gelegenes Kulturland, Wiese mit Obstbäumen, Aecker	a/Xa	20,21
U-Ri	VI	Reussebene, Wies- und Ackerland	a/Xa	32,37,43
U-Ri	VII	Neubaubereich im Norden	b/Xb	28,29,37
E	0.1.1	Kath.Pfarrkirche, erb.1804-12, neu- barocker Glockenturm und Chor Neubau von 1910	XIA	8,46
E	0.1.2	Ehem. Taverne, Massivbau von 1815	XIA	21,50
E	1.0.3	Ehem. Schulhaus neben der Brücke, 1808/1811, wichtiges gegenüber der ehem. Taverne	XIA	8,21,46,50
E	1.0.4	Obermühle, erb.1665, erweitert 1774, z.Zt. im Umbau	XIA	48
	1.0.5	Ansteigender Gassenraum, ehemalige Hauptstrasse	o	14
	1.0.6	Jonen, offenes Bachbett mit mehreren Steinbrücken (auch 2.0.6,0.0.6)	o	13,15,16,28, 30,40,41,47
	1.0.7	Zwei Neubauten an empfindlicher Stelle	o	46,50
	2.0.8	Gasthaus zum Kreuz, mächtiger Bau mit Fachwerk-Rautengiebel, renov.1950	o	13,47
	2.0.9	Geschäftshaus Volg, unpassende Hauptfront	o	21,22,47
	2.0.10	Grosse Neubaublöcke, Fremdkörper in ehem. bäuerlicher Umgebung	o	22,44
	2.0.11	Neues Einfamilienhaus inmitten Altbebauung	o	
	3.0.12	Wohnhaus M.20.Jh., leicht störend	o	
E	0.2.13	Villa und Oekonomiegebäude in ortsbildwirksamer Lage, vor 1886	XIA	17
	0.0.14	Neubauten in wichtigen Nahumgebungen	o	

\* ausführlicher Beschrieb auf A-, U- und E-Blättern: vorhanden/nicht vorhanden





## Nachträge


1. Fassung	1.75, 2.76/kst
------------	-------------------

- aufgenommen  
 besucht, nicht aufgenommen  
 Hinweis Streusiedlung

## Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise.

Der Name des erstmals im Jahre 1243 erwähnten Dorfes ist keltischen Ursprungs und bedeutet Wasserlauf. Das den Ort durchfliessende Flüsschen trägt denn auch denselben Namen. Nach der Eroberung des Aargaus durch die Eidgenossen 1415 kam Jonen an Zürich und wurde dem Kelleramt zugeteilt. Im gewerblich regen Dorf stand eines der ganz wenigen obrigkeitlichen Wirtshäuser der Region. 1803 erfolgte der Anschluss an den neugegründeten Kanton Aargau.

Im Jahre 1811 zerstörte ein gewaltiger Dorfbrand 52 Firste (zum Vergleich: 1900 zählte der Ort 76 Häuser). Auch die eben fertiggestellte Pfarrkirche, welche die alte Kapelle auf der gegenüberliegenden Seite der Landstrasse ersetzte, wurde durch die Flammen stark beschädigt und musste in zweijähriger Arbeit wieder instandgestellt werden. Von der 1866 erlangten kirchlichen Selbständigkeit zeugt das damals erstellte Pfarrhaus oberhalb der Kirche. Bis ins ausgehende 19. Jahrhundert bildeten Strohflechtereie und Weinbau nebst Ackerbau und Viehzucht eine wichtige Einnahmequelle der Bevölkerung. Die Einwohnerzahl der Gemeinde, die zwischen 1800 und 1860 beträchtlich zugenommen hatte, fiel in der Folge kontinuierlich ab bis 1950. Erst im Jahre 1980 erreichte das Dorf wieder die Grösse von 800 Einwohnern.

Jonen liegt am Ausgang des schmalen, waldigen Jonentals am östlichen Rand der weiträumigen Reussebene. Das Dorf besteht aus drei deutlich verschiedenen Teilen, dem wohl ältesten östlich der Durchgangsstrasse mit relativ dichter, haufendorfartiger Bebauung (G 1), dem westlich gegen die Reussebene ausgreifenden bäuerlichen Bebauungsast (G 2) sowie der Bebauung entlang der Durchgangsstrasse (G 3, B 0.2). Die zentrale Baugruppe (B 0.1) mit Kirche bildet gleichsam Dreh- und Angelpunkt des Ortsbildes. Die Siegfriedkarte von 1882/86 zeigt diese Ortsanlage im wesentlichen schon in der heutigen Ausdehnung und Struktur. Damals

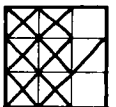
./.

## Qualifikation

### Vergleichsraster

- |   |  |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Stadt (Flecken)      | <input checked="" type="checkbox"/> Dorf |
| <input type="checkbox"/> Kleinstadt (Flecken) | <input type="checkbox"/> Weiler          |
| <input type="checkbox"/> Verstädertes Dorf    | <input type="checkbox"/> Spezialfall     |

Lagequalitäten
räumliche Qualitäten
architekturhistorische Qualitäten
zusätzliche Qualitäten



### Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Bauerndorf mit ursprünglich sehr hohen Lagequalitäten dank der harmonischen Einbettung des Dorfes in ein Bachtobel und in dessen Mündungsbereich am Rand der weiten Ebene des Reusstals. Beeinträchtigung des Situationswerts durch teilweise gravierende bauliche Eingriffe an den alten Siedlungsrändern.

Besondere räumliche Qualitäten dank dem starken strukturellen Gegensatz der verschiedenen Ortsbildteile, den geschlossenen Gassen- und Platzräumen im Dorfteil oberhalb der Landstrasse, den lockeren, ausgeprägt ländlichen Raumgebilden im untern Dorfteil und dank deren räumlichen Verschleifung bei Kirche und Brücke.

Gewisse architekturhistorische Qualitäten als vergleichsweise gut erhaltenes

./.



Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

### Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

führte jedoch die Landstrasse noch nicht geradlinig über die Jonen, sondern verlief kurvenreich durch den oberen Dorfteil, und an den Hängen befanden sich Reste der einstmals ausgedehnteren Rebberge.

Wer Jonen auf der Landstrasse durchquert, hat vom alten Dorf wenig gesehen; die ursprüngliche Siedlungsanlage verläuft quer dazu und folgt dem Bachlauf der Jonen (1.0.6,2.0.6). Der Ortsteil hangseits der Strasse (G 1) ist in konzentrischem Aufbau um den Gasthof Löwen herum gruppiert und wohl als erster entstanden. Den räumlichen Abschluss bildet die breite Hausfront der mächtigen Mühle aus dem 17./18. Jahrhundert (E 1.0.4). Am Rand der haufendorfförmigen Anlage stehen zahlreiche kleine und feingliederte Bauten, die von der früheren gewerblichen Regsamkeit des Ortes zeugen, heute aber ziemlich stark verändert sind. Die kleine Gruppe mit den monofunktionalen Repräsentationsbauten an der Durchgangsstrasse (B 0.1) umfasst die ehemalige Taverne, einen blockhaften, symmetrischen Steinbau von 1815 (E 0.1.2), die stattliche Pfarrkirche mit ihren auffälligen, durch eine neubarocke Zwiebel über achteckigem Unterbau bekrönten Kirchturm (E 0.1.1) sowie das eher schlichte Pfarrhaus. Als Scharnier leitet die Baugruppe in den untern Dorfteil (G 2) über, der sich durch seine lockere Struktur und seine grössere Ausdehnung - er erstreckt sich weit in die unverbaute Reusebene hinaus - vom kompakteren Siedlungsteil auf der andern Seite der Landstrasse unterscheidet. Hier sind der offene Dorfbach mit seinen Brücken und die bäuerlichen Zwischenbereiche, die Gärten, Matten und Hofplätze um einiges ortsbildwirksamer als im haufendorfartigen Kern. Der oberste Abschnitt des langgezogenen Gebiets wird allerdings durch mehrere grossvolumige Neubauten in seinem ursprünglich bäuerlichen Charakter empfindlich gestört, und überdimensionierte Asphaltflächen beherrschen die Zwischenräume.

Eine Eigenart des Ortsbildes von Jonen stellt jener repräsentativ vertretene Haustyp dar, der als Mischform zwischen dem Ostschweizer Weinbauernhaus und dem Innerschweizer Ständerbau zu verstehen ist und sich durch seine Fachwerkkonstruktion, sein hochgestelltes Volumen und seine Klebedächer auszeichnet. Das Riegwerk tritt vor allem in der Giebelzone offen zutage. Die Bausubstanz des Dorfes stammt fast ausschliesslich aus der Zeit nach dem Dorfbrand von 1811. Die paar älteren Häuser lassen eine frühere Strohdach-Bedeckung vermuten und verraten mittelländischen Einfluss. Als Einzelbau ausserhalb der schützenswerten Bebauung ragt das auf der Hangkante über dem Tobel stehende spätklassizistische Schul- und Gemeindehaus von 1853 hervor (E 0.0.21).

./.

### Qualifikation (Fortsetzung)

Bauerndorf im Uebergangsbereich vom mittelländischen zum innerschweizerischen Haustyp. Zahlreiche wertvolle Einzelbauten.





Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

### Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Eine grössere Neubautätigkeit ist erst nach 1960 zu verzeichnen, als nördlich des alten Dorfes mit der Anlage eines neuen Quartiers begonnen wurde (U-Ri VII). Der Dorfkern erhielt einige ohne Rücksicht auf die Altbebauung erstellte Neubauten (1.0.7, 2.0.9, 2.0.10). Erst in den letzten Jahren setzte die partielle Ueberbauung wichtiger Nahumgebungen ein (0.0.14, 0.0.15).

Von den Umgebungen der Siedlung sind alle von grosser Wichtigkeit: die Nahumgebungen (U-Zo I-III), der Ortsbildvordergrund (Reussebene U-Ri VI), das ansteigende Wiesland (U-Ri V) und das Tälchen der Jonen (U-Ri IV). Die Neubautätigkeit sollte sich daher wenn immer möglich auf den Umgebungsbereich im Norden (U-Ri VII) konzentrieren.

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Verzicht auf Ausbau der Durchgangsstrasse
- Neubegrünung der Asphaltflächen beim Gasthof zum Kreuz (2.0.8)
- Erstellen eines detaillierten Einzelbauinventars
- Schutz der Obstbäume (Hochstammkulturen)
- Schutz der intakten Zwischenbereiche (Gärten, Matten, Vorplätze, Bachbett, Brücken usw.)
- Beschränkung der Bauzone auf Umgebung im Norden (U-Ri VII)